Krakauer Zeitung.

Nr. 34. — Montag den 12. Februar — 1866.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien, und Herr Herzog in Lemberg.

Amtlicher Theil.

Nr. 2267.

Die nach Przeworsk (Rzeszower Kreises) eingeschulten Gemeinden haben erklärt, daß die dortige, bisher aus drei Classen mit drei Lehrern bestehende Trivialschule in eine vierclassige Hauptschule umgewandelt werde, an welcher die Lehrergehalte pr. 400 fl., 350 fl., 300 fl. und 250 fl. ö. W., ferner eine Remuneration für den dirigirenden Lehrer von jährlich 100 fl. und ein Wohnpauschale von 50 fl. östr. W. jährlich, dann ein Schulpauschale jährlicher 50 fl. ö. W. systemisirt sein sollen.

Zur Bestreitung dieser Auslagen wurden von den Gemeinden Mokrzanka und Budy zu 100 fl. jährlich, von der Przeworsk'er Stadtgemeinde-Vertretung aus der dortigen Stadtcasse jährlich 900 fl. öftr. Währ. und vom Fürsten Georg Lubomirski auf seine Lebensdauer jährlich 300 fl. östr. Währ. zugesichert. Nach dem Ableben des genannten Fürsten will die Stadtgemeinde Przeworsk auch den Betrag jährlicher 300 Gulden östr. Währ. auf die Stadtcasse übernehmen.

Für die Beheizung der Schule wird von der christlichen Gemeinde Przeworsk und von den Dorfgemeinden Mokrzanka und Budy gesorgt werden. Der Lohn für den Schuldiener soll aus der Stadtcasse bestritten werden.

Der Fürst Lubomirski hat sich überdies bereit erklärt, zum Schulhausbaue 1000 fl. östr. Währ. entweder im Baaren oder in Materialien zu leisten, und wenn die Hauptschule in einem gemietheten Locale unterbracht werden sollte, zum Miethzinse jährlich 50 fl. östr. Währ. beizutragen.

Diese namhaften, die Hebung der Volksbildung bezweckenden Leistungen werden mit dem Ausdrucke der gebührenden Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 4. Februar 1866.

Nr. 1199.

Die Gutsherrschaft von Zołynia, Rzeszower Kreises, hat zum Bau eines neuen Schulhauses in Zołynia das nöthige Holzmateriale und die erforderlichen Ziegeln unentgeltlich verabfolgt und noch zwei Klafter weiches Holz zur Beheizung der Schule zugesichert.

Dagegen haben sich die nach Zołynia eingeschulten Gemeinden Zołynia Markt- und Dorf-Gemeinde verbindlich gemacht:

1. Alle mit der Aufführung des Schulgebäudes verbundenen Kosten, in so ferne sie nicht von der betreffenden Gutsherrschaft gedeckt werden, aus Eigenem zu bestreiten.

2. Im Zwecke der Systemisirung eines Lehrgehülfen jährlich 150 fl. ö. W. als Dotation beizutragen.

3. Die anzulegende Obstbaumschule zu umzäunen und zu erhalten, ferner einen Inventarbienenstock anzuschaffen.

4. Zur Erhaltung eines Schuldieners 15 fl. ö. W. und auf geringere Schulbedürfnisse 5 fl. ö. W. jährlich beizutragen.

5. Die zur Beheizung des 2. Lehrzimmers erforderlichen 6 Klafter Holz unentgeltlich zu erzeugen und zuzuführen.

Dieses bethätigte Streben nach Förderung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 5. Februar 1866.

Der Staatsminister hat folgende Supplenten zu wirklichen Lehrern an den westgalizischen Gymnasien ernannt: Johann Bulinski und Joachim Poslt für Neu-Sandez; Valentin Nowak für Bochnia; Johann Kornieki für Tarnow und Joseph Zagarzański für Rzeszow.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Nicolo Antonini zum Präsidenten und des Antonio Colli zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Venedig für das Jahr 1866 bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Aufenthalt Ihrer Majestäten in Pest

Ungarische Adresse.

Aus Pest, 9. d. wird telegr. gemeldet: Morgen findet vor der Uellöer Linie eine Feldübung des Graf Wallmoden fünften Uhlanenregimentes statt, welcher Se. Maj. der Kaiser beiwohnen werden. Se. Majestät der Kaiser haben dem Medicinerunterstützungsfonds gelegentlich des gestern zum Besten desselben stattgefundenen Medicinerballes allergnädigst 300 fl. gespendet.

Aus Pest, 10. d. wird gemeldet: Heute Vormittags fand eine Feldübung sämmtlicher Escadronen des Graf Wallmoden 5. Uhlanenregiments auf der Keresztúrer Haide statt. Se. Maj. der Kaiser erschienen um $10\frac{1}{2}$ Uhr bei der Uellöer Linie, wo FML. Cseh, GM. Zajtsek und die Mehrzahl der dienstfreien Generale, Stabs- und berittenen Oberofficiere anwesend waren und sich der Suite Sr. Majestät anschlossen. Die Feldübung wurde unter Commando des Obersten und Regimentscommandanten Grafen Hompech ausgeführt und endete um $11\frac{1}{2}$ Uhr, worauf Se. Majestät nach Ofen zurückkehrten.

Der „Pester Lloyd“ meldet vom 8. d. M.: Heute wurden von Sr. Majestät dem Kaiser mehrere Audienzen ertheilt. Unter Anderem wurde auch die Deputation der gewesenen Urbarialunterthanen der kais. Familienherrschaft Raczkeve von Sr. Majestt empfangen, welche unter Anführung des königlichen Rathes und ersten Vicegespans des Pester Comitates Herrn Michael v. Szeles den Dank für die Durchführung der Urbarialregulirung erstattete. Se. Majestät geruhten die Allerhöchste Zufriedenheit darüber zu äußern, daß die Commassation zum Wohle und zur allgemeinen Beruhigung der Unterthanen und mit besonderer Schnelligkeit durchgeführt wurde, und sprachen Sich anerkennend gegen den wortführenden Herrn Vicegespan aus, der bei Zustandebringung des Urbarialvergleiches kräftig mitgewirkt.

Die Angabe der „Pester Correspondenz“, daß Se. Majestät der Kaiser nach dem am 6. d. M. in Pest abgehaltenen Bürgerballe auch das Ballfest bei Sr. Excellenz dem Grafen Karolyi zu besuchen geruht n, wird als unrichtig bezeichnet.

Ueber den Adreßentwurf des ungarischen Landtages äußern selbst magyarische Blätter ihre Mißbilligung. Die Wiener officiösen Blätter machen aus ihrer Unannehmbarkeit kein Hehl.

Dem „Idök Tanuja“ schreibt man über den Eindruck des Adreßentwurfes aus Ofen: „In ruhigen Zeiten können politische Unterhandlungen ohne Gefahr stattfinden. Dieser Umstand werde die Angelegenheit zur Lösung bringen. In weniger ruhigen Zeiten wäre der Adreßentwurf der Prolog eines neuerlichen Abreißens des Verhandlungsfadens gewesen. Die ungarischen Regierungsmänner wußten, daß die erste Adresse so ausfallen werde, und im Bewußtsein ihrer Kraft wagten sie es, dieselbe mit Sr. Majestät in der k. Burg zu Ofen abzuwarten.“ Wir glauben, schon in der Adreßdebatte werden gewichtige Stimmen sich erheben und die Ungehörigkeit der Adresse sowohl in Bezug auf die exorbitanten Forderungen, so wie in Betreff der Aeußerungen nachweisen und bekämpfen, welche über das Verhältniß des Landes zum Herrscher gewagt wurden. Nebstdem daß gesagt wird, der nicht gekrönte König habe nicht die vollen Herrscherbefugnisse, wird wiederholt darauf hingewiesen und am Schluß als letzter Trumpf bemerkt, daß Ungarn das Haus Habsburg auf den Thron berufen, und dies einem Monarchen gegenüber, der seine königliche Würde kraft Erbrechtes besitzt, einem Monarchen gegenüber, dem dieselbe Adresse den Dank des Landes für Aufhebung der Rechtsverwirkungstheorie ausspricht, der dem Lande offene Unbotmäßigkeit und Empörung nachgesehen und in der Milde seines Herzens darein willigt, das Land nicht als ein erobertes zu betrachten.

„Hon“ sagt, der Adreßentwurf biete allen jenen Beruhigung, welche die Ausgleichsbestrebungen wegen der Reichsfinanzen fürchten. „Hirnök“ erklärt den Adreßentwurf für ein mißlungenes Werk, weil er starr an der Rechtscontinuität und der Forderung eines eigenen Ministeriums festhält. „Magyar Világ“ sagt, wenn die Rechtscontinuität nicht in anderer Weise bewahrbar sei, als die Adresse angibt, so sei dieselbe das größte Hinderniß der Wiederherstellung eines gesetzlichen Zustandes. Gerüchtweise verlautet, das Oberhaus beabsichtige, separat eine Adresse zu entwerfen.

Die „Wiener Abendpost“ glaubt, die Forderungen bezüglich eines verantwortlichen Ministeriums und der Wiederherstellung der Municipien seien darnach angethan, um das Maß des Erreichbaren zu übersteigen. Sie verzeichnet übrigens mit Genugthuung den rücksichtsvollen, gemäßigten, leidenschaftslosen Ton der Adresse und hofft auf einen günstigen Erfolg der Landtagsverhandlungen.

Die halbofficiöse „Glocke“ schreibt: Der Adreßentwurf des ungarischen Abgeordnetenhauses, wenn er in dieser Form angenommen wird, schürzt einen Knoten, der schwer zu lösen sein wird. Er verlangt nicht weniger als Alles und zwar gleich auf einmal, gleich als ersten Einsatz, worauf dann das Abgeordnetenhaus ohne sich zu binden, erst weiter sehen will, was etwa thunlich ist. Wir wissen nicht, wie sich das Ministerium über die in dem Adreßentwurf niedergelegte Auffassung aller Einzelpuncte aussprechen wird, aber wir glauben nicht, daß auf dieser Basis ein Ausgleich durchzuführen ist. Es würde auch nicht ein Ausgleich, sondern vielmehr die Dictatur eines einseitigen Willens durch das ungarische Abgeordnetenhaus sein. In einem Puncte scheint uns dieser Adreßentwurf sogar noch weiter zu gehen, als man 1861 ging; denn wenn wir den Passus über die Krönung recht verstehen, so soll der Krönung die thatsächliche Wiederherstellung der 1848er Gesetze vorangehen, bis zur Krönung aber Alles, was das Abgeordnetenhaus etwa zugestehen will, blos die Geltung eines Vorschlages haben, dem nur die Sanction des gekrönten Königs Gesetzeskraft verleihen könne. Das wäre ein Absolutismus in den Händen des ungarischen Abgeordnetenhauses. Es ist zu hoffen, daß die Adresse, die solchergestalt Alles bis auf die äußerste Spitze treibt, nicht gerade das „letzte Wort“ sein soll oder sein wird, aber sie erschwert selbst in diesem Falle die Aufgabe, zu einer Verständigung zu gelangen, bis in's Unrechenbare und liefert den principiellen Gegnern eines Ausgleichs neue Waffen in die Hand.

Der „Volksfreund“ hält dafür, daß nach den Aufstellungen der neuesten ungarischen Adresse weder in Ungarn selbst eine wahrhaft monarchische Regierung noch die Wahrung der Macht und Einheit Oesterreichs möglich sei. Wenn man hier lese, mit welcher Trockenheit die Normen und Principien des Octoberdiploms verworfen werden und andererseits dagegen hält, daß Se. Majestät der Kaiser eine, „mit dem einheitlichen Bestande und der Machtstellung des Reiches vereinbare Modification des Octoberdiploms“, welche also die einfache Verwerfung ausschließt, zur Bedingung des Ausgleiches machte, so könne das Schicksal dieser Adresse kaum zweifelhaft sein. In der That werde ihm von sehr verläßlicher Seite mitgetheilt (auch von anderer Seite wird die Nachricht gebracht), daß die Nichtannahme der Adresse vom ersten Augenblicke an, wo ihr Tenor fest stand, außer Zweifel war. Unmöglich könne ja die Regierung die Absicht hegen, im bloßen Vertrauen auf die guten Absichten der ungarischen Wortführer, die allerdings in den klingendsten Phrasen betheuert werden, das Staatsschiff Oesterreich ihren Händen auf Gnade und Ungnade zu übergeben. Das aber sei es, ohne Umschweifung gesprochen, was begehrt wird.

Ein Wiener Telegramm der „Bohemia“ meldet: Der souveräne Ton der ungarischen Landtagsadresse hat die Regierungskreise unangenehm berührt. Man spricht von einem Beschluß des Ministerraths, die Forderungen der Adresse bezüglich des ungarischen Ministeriums, der Restituirung der 48er Gesetze und der Wiederherstellung der Comitate entschieden abzulehnen und die Präcisirung der Art der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu verlangen. Die Stimmung ist übrigens versöhnlich.

Der „Czas“ nennt den ungarischen Adreß-Entwurf von 1866 eine Vertheidigung, während der vom Mai 1861 ein Manifest gewesen. Die damalige Adresse war trotz der Ausdrücke der Verehrung für den Monarchen oppositionell, die jetzige athme trotz ihrer Entschiedenheit einen versöhnlichen Geist. Jene dictirte gleichsam ihre Rechte und Forderungen, diese lege gleichsam die Rechte dar und bringe Bittgesuche ein. Jene präjudicirte gleichsam von vorn hinein ihre Verwerfung, diese erwarte gleichsam ihre Annahme. Im Princip seien beide Documente Ausdruck Einer Idee, Einer politisch-rechtlichen Anschauung, beide seien auch Kinder derselben Eltern. Der wirkliche Unterschied liege in der Form; Inhalt, Geist sei in beiden derselbe. Die jetzige Adresse habe die empfindlichsten Klippen gemeinsamer Rechte vermieden, das Thor weiteren Unterhandlungen offen gelassen. Der „Czas“ will und kann im Fall der unveränderten Annahme des Adreß-Entwurfs die Folgen nicht präjudiciren. Indessen vermindre schon die Form dieses Actenstückes allein die Hindernisse, auf welche die Krone bei Annahme der früheren Adresse hätte stoßen können. Man habe hier zu berücksichtigen, was seit jener Zeit in Wien vorgegangen, die Aenderung des Ministerium in Person und System ꝛc. Das jetzige Cabinet habe aufgehört zu warten, sei um einen Schritt, nicht um einen, um mehre Schritte vorwärtsgegangen, haben den „Doctrinarismus“ seines Vorgängers bei Seite geworfen, die Hand zur Verständigung gereicht. Die Ungarn hätten sie nicht wie 1861 zurückgewiesen, seien in Anwendung derselben Principien nicht mehr so absolut, so hart. Die jetzige Adresse lasse viel weißes Papier zwischen seinen 58 Absätzen, die sich voll schreiben ließen mit einem Anwendungs-Commentar. Von der Entwicklung derer, die von den gemeinsamen Rechten der Monarchie handeln, hänge es ab, ob der Dualismus aus Granitfels sein werde oder aus weichem Thon, der die Formen der jedesmaligen politischen Erfordernisse und Bedürfnisse annehmen könne.

Krakau, 12. Februar.

Ein Londoner Telegramm brachte nach einer Meldung aus Pest die Nachricht, daß Oesterreich die Forderungen Preußens entschieden verweigere. Diese etwas unverständliche Nachricht wird uns nachträglich aufgeklärt. Ein Frankfurter Blatt will wissen, daß aus Veranlassung einer vor wenigen Tagen ergangenen Note des Grafen Bismarck an den österreichischen Gesandten in Berlin, Grafen Karolyi, eine sehr ernste Spannung zwischen Oesterreich und Preußen eingetreten sei. Graf Bismarck's Note soll einem Ultimatum nicht ganz unähnlich sehen und Forderungen aufstellen, die über die Gasteiner Convention weit hinausgehen. Graf Bismarck soll dem österreichischen Cabinet wörtlich erklärt haben, es gebe nur zwei Wege zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage, entweder die Annexion der Herzogthümer an Preußen oder deren Constituirung unter einem eigenen Herzog unter Annahme der preußischen Bedingungen vom 22. Februar v. J., mit anderen Worten der Bildung eines preußischen Vasallenstaates. Anders präcisirt wird die Stellung Preußens durch eine aus Berlin gekommene Nachricht, welche besagt, das preußische Cabinet habe eine Eröffnung nach Wien gelangen lassen, welche die Fortdauer der durch den Gasteiner Vertrag geschaffenen Ordnung der Dinge für unmöglich erklärt und das Zurückgreifen auf eine gemeinsame Regierung für beide Herzogthümer in Aussicht nimmt. In dem Ministerrath zu Pest, soll nun, wie man sagt, eine wesentlich ablehnende Antwort an Preußen beschlossen sein. (Nach einer Wiener telegraphischen Depesche der Schles. Ztg. sind die Gerüchte von einem scharfen Depeschenwechsel zwischen Preußen und Oesterreich auf die preußische Reclamationsnote wegen der Massenversammlung in Altona zurückzuführen. Graf Mensdorff's Antwort perhorrescirt die Berechtigung der von Preußen gemachten Recriminationen. Die „Presse“ bringt folgendes Telegramm aus Berlin vom 10. Februar: Eine österreichische Note ist soeben eingetroffen. Die Einwürfe Preußens bezüglich der Altonaer Massenversammlung werden ruhig widerlegt, ohne auf die Drohungen der preußischen Depesche im geringsten anzuspielen. Graf Mensdorff theilte dem Grafen Karolyi mit, daß jene Drohungen kaum erst gemeint sein könnten, er müsse weiteres abwarten.)

Wie sehr die Elbherzogthümer alle und jede Anschlußideen aufgegeben haben, das erkennt man unter Anderem auch aus dem Umstande, daß die „Hamb. Ztg.“ d. h. das eigentlich augustenburgische Organ, an ihrer Spitze einen Aufsatz bringt, welcher mit folgenden Worten schließt: „Oesterreich wird Holstein so lange festhalten, bis Preußen sich bereit erklärt, ein „selbstständiges“ Schleswig-Holstein anzuerkennen, d. h. ein Schleswig-Holstein, welches seinen eigenen Fürsten und gerade eben so viele Rechte hat, wie jeder andere Reichs-Bundesstaat. Ein Vasallenverhältniß, kurz, irgendwelches die Würde eines deutschen Fürsten compromittirende Abhängigkeitsverhältniß wird Oesterreich nicht zugeben, so lange es Oesterreich ist. Der Weg zu einem solchen Schleswig-Holstein geht nur über den Leichnam Oesterreichs. Ihn betreten, heißt den Bürgerkrieg beginnen.“ Es sind diese Worte besonders bezeichnend in einem Augenblick, wo von Schleswig aus nach allen Seiten Correspondenzen fliegen, die für Personalunion werben und wo die Kreuz-Zeitung Oesterreich beschuldigt, im Bunde mit der Revolution „Händel“ zu suchen! Denn es ergibt sich aus denselben, auf welcher Seite man in diesem Fall Schleswig-Holstein finden würde.

Eine neue Frage ist aufgetaucht, eine Wismar-Frage. Die aus den uralten Zeiten der Hansa her weltberühmte Seehandelsstadt Wismar, im Staate Mecklenburg gelegen, gehört Schweden an. Schweden hatte sie für seine Verdienste im dreißigjährigen Kriege, der Deutschland verödete, beim westphälischen Frieden zu eigen erhalten. Im Jahre 1803 jedoch wurde Wismar, unter schwedischem Hoheitsrecht bis heutigen Tages verbleibend, an Mecklenburg in hundertjähriges Pfand gegeben. Wismar lebt innerhalb Mecklenburgs sein apartes Leben, ausgeschlossen von der Vertretung des Landes, ausgeschlossen von dessen Zollverband, und keine Veräußerung oder Verpachtung einer Scholle dieser schwedischen Erde im deutschen Reiche Mecklenburg darf vorgenommen werden, ohne Vorbehalt der Rechte der schwedischen Krone. Wie man der „Deb.“ aus Berlin schreibt, hätte der angeblich [illegible] Herr v. Bismarck sein begehrliches Auge auf Wismar geworfen und mit Schweden wegen Abtretung dieses Gebietes an Preußen zuvörderst vertrauliche Verbindungen angeknüpft.

Das „Mem. dipl.“ berichtet aus Rom, daß die Unterhandlungen in Betreff des Abschlusses eines Concordats mit Mexico mit Thätigkeit fortgeführt werden und einen befriedigenden Abschluß in Aussicht stellen.

Depeschen aus Petersburg melden, daß die russische Regierung den Vorfall in Rom am Neujahrstage mit großem Ernst behandelt. Der russische Gesandte Herr v. Meyendorff ist angewiesen die laufenden Geschäfte rasch abzuwickeln, aber „sich jeder Beziehung zur römischen Regierung zu enthalten“, als ob diese dem Baron v. Meyendorff nicht allzuleichtes Spiel machen würde.

Herr Carnot, Mitglied der Opposition im französischen gesetzgebenden Körper, empfing dieser Tage eine Dankadresse des Vorstandes der in Paris wohnenden polnischen Arbeiter für eine Rede, die er in verflossener Session gehalten. Natürlich beschränken sich die Unterzeichner nicht blos auf den Ausdruck ihrer Erkenntlichkeit, sondern polemisiren auch in scharfer Weise gegen die russische Regierung. Aus den Zeiten des letzten polnischen Aufstandes ist übrigens ein niedliches Stückchen Sittengeschichte neuerdings bekannt geworden, welches den Schlüssel zur Haltung der Girardin'schen Presse während jener Periode liefert. Der Herzog von Morny wirkte damals als russischer Agent für die höheren Gesellschaftsclassen. Vor Ausbruch der Bewegung schlug er Herrn Emile de Girardin in Form einer Wette vor, ihm eine Million Franken zu bezahlen, wenn es durch die Presse zu ermöglichen sei, Frankreich von einer thatsächlichen Parteinahme für die aufständischen Polen abzuhalten. Herr de Girardin muß später die Ueberzeugung besessen haben, es sei sein Werk gewesen, daß die französischen Sympathien sich auf die unschädliche Form einer diplomatischen Correspondenz beschränkt hatten, denn er meldete sich zur Empfangnahme der Million, welche ihm auch richtig ausbezahlt worden ist.

Wie aus dem Haag, 9. d., gemeldet wird, soll nach einer authentischen Ministerliste das Cabinet in folgender Weise zusammengesetzt sein: Für die Finanzen Van Bosse, für das Innere Geertsema, für die Justiz Picke, für den Krieg Blancken, für Colonien und Marine Fransen van der Putte, für das Aeußere Cremers.

Nach Berichten aus Newyork, 27. v., hat der Commandant der französischen Flotte gegen die Besetzung von Bagdad protestirt. Die Amerikaner haben Bagdad verlassen.

Gerüchtweise verlautet aus Paris, daß Großbritannien seine guten Dienste zur Ausgleichung der fränkisch-mericanisch-americanischen Schwierigkeit argeboten habe. Sicherer als dies soll sein, daß Frankreich und England wiederholte gemeinsame Schritte zur Beendigung des Krieges zwischen Spanien einerseits und den Republiken am stillen Ocean andererseits gethan haben.

Zu Peru und Chili wird sich demnächst als Dritte im Bunde Ecuador gesellen, und die Nachrichten von dort stimmen alle überein, die Bevölkerung, als von wahrhaftem Fanatismus erfüllt, zu einem Kreuzzuge gegen Spanien entflammt darzustellen.

Die Madrider „Correspondencia“ meldet, die Regierung habe beschlossen Caperbriefe gegen Chili auszufertigen, aber sie werde damit warten, bis es bewiesen, daß Chili zu diesem Mittel gegriffen habe. Wie El Reino mittheilt, wird das spanische Geschwader im Stillen Ocean demnächst aus 2 großen Panzerfregatten, 8 Schrauben-Fregatten von 40 bis 50 Kanonen, 5 Transportschiffen und 6 Schraubenschoonern von 3 Kanonen bestehen.

Wie ein Telegramm des „Frankf. Journ.“ aus Carlsruhe vom 9. d. meldet, wird der österreichische Antrag auf sofortige Aufnahme Holsteins in den dentschen Post-Verein von der Postconferenz nicht angenommen werden. Um die nöthigen Vorbereitungen für die Aufnahme Holsteins zu treffen, dürfte eine Postconferenz ad hoc einberufen werden.

Wie der „Württ. Staats-Anzeiger“ meldet, hat der König dem Handelsvertrage zwischen dem Zollverein und dem „Königreich Italien“ am 8. seine Zustimmung ertheilt.

Nach Berichten aus Berlin hat Italien den Handelsvertrag mit dem Zollverein jetzt auch seinerseits ratificirt, aber — analog dem Vorgehen einzelner Staaten auf der andern Seite — mit der ausdrücklichen Verwahrung, daß es die Ignorirung der Festsetzungen des Schlußprotocolles, resp. die Trennung des Schlußprotocolles von dem Handels-Vertrage, als durchaus unzuläßig und deshalb die Anerkennungsfrage seitens aller Zollvereinsstaaten ohne Unterschied als erledigt erachten müsse. Mit diesen beiderseitigen Verwahrungen wird man sich wahrscheinlich beiderseits beruhigen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, sind die bisherigen Verhandlungen zwischen dem deutschen Post-Vereine und Italien hauptsächlich an der von Seite Italiens gestellten Forderung eines freien Transito-Postverkehrs gescheitert. Dies habe den deutschen Post-Verwaltungen Bedenken erregt, weil, wennauch das Princip ein gleiches, doch bei der Anwendung der Vortheil allein auf Seite Italiens wäre. Dadurch seien die italienischen Bevollmächtigten anscheinend zu einstweiligem Abbruche der Verhandlungen bestimmt worden.

Nach einem Telegramm aus Stockholm, 9. d., haben nun alle vier Stände, der Priesterstand mit einer Tadelsclausel, den französisch-schwedischen Handels-Vertrag genehmigt. Die Debatten hierüber waren sehr lebhaft.

Landtagsverhandlungen.

Der „Czas“ bezweifelt die Wahrheit der von Lemberg aus in Wiener Blättern aufgetauchten Nachricht, als sei die Landtags-Commission ad hoc von der Bildung einer Collectivgemeinde abgekommen und zwar in Folge der Erklärung des Regierungs-Commissarius, daß (nach einer Version) die Regierung keiner auf einem Zwang basirten Gemeindeorganisation beistimmen, (nach einer andern) keine Collectiv-Gemeinde die Sanction erhalten werde. Der Anlaß zu einer solchen Nachricht dürfte, wie er meint, in dem Umstand zu suchen sein, daß weil eine solche Gemeinde nicht im ganzen Lande sogleich eingeführt werden könnte, der Regierungscommissarius erklären mochte, es könne hierbei kein Zwang obwalten, eine Verordnung, die die Collectiv-Gemeinde mit einem Mal, also gewissermaßen eigenmächtig aufdränge, würde die nöthige Sanction nicht erhalten. Wer sähe nicht, daß zur Durchführung dieses socialen Werkes die Wahl von Bezirks-Gemeinde-Commissionen, eine lange Arbeit nöthig sei. Das ganze Land verlange nach der Collectiv-Gemeinde, d. h. der Gemeinde, auf diesem Grunde scheine ein Einverständniß zwischen Majorität und Minorität der Commission leicht, denn schließlich beruhe hier eine Meinungsverschiedenheit nur in der Nichtverständigung bezüglich der Mittel, Arten und Zeit bei Anwendung eines Princips, das ebenso wahr als heilsam und vom Lande so allgemein angenommen.

Aus Pest wird das Erscheinen einer von Deak inspirirten Broschüre, die gewissermaßen als Commentar zu der Adresse zu gelten haben wird, signalisirt.

Durch den Beschluß des ungarischen Landtages, sich auf acht Tage zu vertagen, um es den einzelnen Mitgliedern möglich zu machen, näher den Entwurf zu studiren, obwohl derselbe ihnen nichts Neues brachte, denn was darin gesagt ist, wurde seit Langem als politisch-nationales Glaubensbekenntniß der Ungarn festgehalten, hat Deak eine kleine Schlappe erlitten, so daß er, wie aus Pest berichtet wird, unwillig den Saal verließ; er wünschte schon nach 48 Stunden den Entwurf angenommen zu sehen, die Linke wandte sich dagegen, weil sie den Schluß der Hoffestlichkeiten abwartete.

Telegraphische Landtagsberichte.

Lemberg, 9. Februar. Es wird eine Statthaltereizuschrift verlesen, wonach Se. Majestät die Dankadresse des Landtages anläßlich der Nothstandshilfe wohlgefällig entgegengenommen haben. Eine Vorlage des Landesausschusses wegen der Katastralschätzungen wird an die Katastralcommission gewiesen. Es wird eine Commission für den das Wasserrecht betreffenden Gesetzentwurf gewählt. Zyblikiewicz referirt Namens der Commission für die städtischen Statute über ein von Sammelson vorgelegtes Statut für Krakau und proponirt die Annahme desselben als provisorisches Statut mit geringen Aenderungen. In der hierüber eröffneten sehr lebhaft geführten Generaldebatte stellt Grocholski einen Vertagungsantrag, welcher bei namentlicher Abstimmung fällt. Specialdebatte in der morgigen Sitzung.

Wien, 9. Febr. (Tel. d. Boh.) Bei Beginn der heutigen Landtagssitzung wurde beschlossen, nächste Woche täglich zwei Sitzungen zu halten. — Pratobevera berichtet über seinen Antrag, betreffend die bedingungsweise Entlassung der Sträflinge. Eine motivirte Tagesordnung wurde angenommen. Der Ausschuß zur Berathung der politischen Bezirkseintheilung beantragt die Ablehnung des von der Regierung verlangten Gutachtens. Positive Vorschläge seien erst dann zu erstatten, wenn die Möglichkeit der verfassungsmäßigen Behandlung derselben wieder vorliegen wird.

Troppau, 9. Februar. Der Landtag beschließt die Statuten für die schlesische Bodencreditanstalt, ferner die Allerhöchste Bewilligung zur Errichtung einer Bodencreditanstalt anzusuchen.

Brünn, 9. Februar. Der Statthalter beantwortet die Interpellation von Dr. Adamczik und Genossen in Bezug auf das Wahlrecht der Frauen dahin, daß nach der Ansicht der Regierung allen jenen Personen, welche das Wahlrecht in der Gemeinde nur durch andere Personen auszuüben vermögen, die Ausübung des Wahlrechtes in der Wählerclasse der Städte bei den Landtagswahlen nicht zustehe. Der Ausschuß für den Antrag Dr. Prazak's auf Abänderung des § 54 der Landtagswahlordnung wurde gewählt; derselbe wird nächsten Mittwoch dem Hause Bericht erstatten. — Nächste Sitzung morgen.

Prag, 9. Februar. Die Jagdgesetzdebatte wird fortgesetzt. Die gestern gefaßten Beschlüsse über die Höhe der Taxe für die Jagdkarte werden über Antrag Cizeks an die Commission zurückgewiesen. Die §§ 22 bis 35 werden nach dem Commissionsantrag erledigt. Weidele beantragt einen neuen Paragraph lautend: „Das Bezirksamt hat zu wachen, daß die zur Ausübung der Jagd Berechtigten das Wild nicht zum Schaden der Landwirthschaft hegen, und soll jeden, dessen Wild gemeinschädlich wird, zur angemessenen Verminderung desselben anhalten.“ Hierüber heftige Debatte. Für Weidele's Antrag sprechen Stamm, Herbst und Wolfram, gegen denselben Fürst Carl Schwarzenberg, Graf Clam und Graf Leo Thun. Weidele's Antrag wird abgelehnt, ebenso dessen eventueller Antrag: „Die bestehenden Jagdpolizeivorschriften bleiben aufrecht und wird den Behörden deren strengste Handhabung zur Pflicht gemacht.“

Innsbruck, 9. Februar. Es wird ein Gesetzentwurf über die Umwandlung, Ablösung oder Feststellung der Patronatslast bei Kirchenbauten beantragt und angenommen. Der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf betreffend das Schulpatronat und die Kostenbestreitung für die Localitäten der Volksschulen wird mit wenigen Aenderungen angenommen.

Agram, 9. Februar. Die Alineas 37, 38, 39, 49 des Adreßentwurfes der Majorität wurden verworfen. Bei der hierauf erfolgten öffentlichen Abstimmung durch Namensverlesung über das Amendement der Minorität stimmten 97 Vertreter gegen das Amendement und 96 für dasselbe. Der Präsident schloß die Sitzung mit der Eröffnung, daß heute um 5 Uhr Nachmittags über das Amendement des Advocaten Mrazović abgestimmt werden wird. — In der heutigen Abendsitzung des Landtages wurde das Amendement des Abg. Mrazović und Consorten bezüglich der Union mit Ungarn bei namentlicher Abstimmung mit 99 gegen 94 Stimmen angenommen. Die letzte Alinea 41 des Adreßentwurfes der Majorität wurde fast einstimmig angenommen. (Morgen Schluß der Adreßdebatte.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Februar.

Das Staatsministerium hat, wie die „Linzer Ztg.“ meldet, den in Linz und Urfahr wohnenden Israeliten die Bildung einer Cultus-Genossenschaft bewilligt.

In der Triester Sitzung der Handelskammer vom 10. d. wurde ein Schreiben des Handels-Ministers verlesen, welches bekannt gibt, daß die allerhöchste Sanction des Hafenprojects erfolgt sei. — Eine an das Ministerium gerichtete Denkschrift der Börsendeputation betreffs des österreichisch-italienischen Verkehrs wird einstimmig angenommen.

Deutschland.

Nach Berichten aus Kiel wird der Statthalter in den nächten Tagen einige hervorragende holsteinische Ständemitglieder behufs der Budgetberathung einberufen.

Nach Mittheilungen der „Allg. Ztg.“ aus München sollen wegen Uebernahme des Staatsministeriums des Innern Verhandlungen mit dem Director der Kreisregierung von Ober-Franken, v. Vogel, im Gange sein. Als künftiger Cultusminister werden der Director einer anderen Kreisregierung und der Polizeidirector der Residenzstadt bezeichnet.

In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses am 9. d. hat die Berathung über den Antrag v. Hoverbecks, betr. den Anklagebeschluß des Berliner Obertribunals gegen die Abgeordneten Twesten und Frenzel begonnen. Die Debatte wurde nicht zu Ende geführt.

Nach dem „N. Allg. Volksblatt“ hat ursprünglich das Herrenhaus die schleswig-holsteinische Frage anregen wollen, wird dies aber jetzt der Regierung überlassen.

Frankreich.

Paris, 10. Februar. Im Senat hat die Discussion der Adresse begonnen. Die Rede des Marquis Boissy hat beinahe die ganze Sitzung ausgefüllt. Derselbe griff England heftig an und wurde häufig vom Präsidenten unterbrochen. Auf Verlangen der Senatoren wurde die Generaldebatte geschlossen.

„La Presse“ hat wegen eines mit der „France“ polemisirenden Artikels über Mexico die zweite Verwarnung erhalten. — Am 10. ist der Marquis Laroche Jaquelin, nachdem er im Senate eine Rede gehalten, in der Sitzung wieder erkrankt.

Ueber einen durch die Vermittlung des Fürsten Metternich glücklich ausgeglichenen Etiquettenconflict wird der „Debatte“ geschrieben: Bei dem Balle, den der preußische Botschafter Graf v. d. Goltz gab und welchem Ihre Majestäten beiwohnten, ließ sich derselbe eine große Nachlässigkeit gegen den spanischen Botschafter Marquis de Lema zu Schulden kommen. Er vergaß nämlich zu dem Souper Ihrer Majestäten, zu welchem sämmtliche Botschafter beigezogen waren, den Marquis zu laden, welcher im Tanzsaale zurückblieb. Ihre Majestäten waren schon beim Tische, als Marquis de Lema einen Secretär an den Hausherrn abordnete, um ihm seine Unaufmerksamkeit vorzuwerfen. Sei es nun, daß Graf v. d. Goltz seine allerh. Gäste nicht verlassen wollte, um den Herrn Marquis herbeizuholen, sei es, daß er glaubte, es genüge, wenn er einen Secretär schicke, nm den begangenen Fehler wieder gut zu machen — er sandte Hrn. v. Solms in den Tanzsaal, um den Marquis nachträglich zu laden, welcher dies aber als eine Unhöflichkeit aufnahm und statt bei Souper zu erscheinen, das Hotel verließ. Für einen Theil der Geladenen ging jedoch dieser Zwischenfall unbemerkt vorüber. Tags darauf sandte Graf v. d. Goltz Herrn v. Solms an den Marquis mit Entschuldigungen; dieser nahm den Abgesandten freundlich auf, stellte aber die Forderung, der preußische Botschafter möge seine Entschuldigungen in Person vorbringen. Als hierauf keine Antwort erfolgte, schickte de Lema zwei Secundanten an den preußischen Botschafter, um ihn auf ein Pistolenduell zu fordern. Die Affaire war indessen ruchbar geworden und die Diplomaten wie der Hof waren durch dieselbe um so mehr in Aufregung gesetzt, als es bekannt ist, daß de Lema, ein ehemaliger Militär, seine Ehrensachen auf ganz militärische Weise abzumachen pflegt. Die einflußreichsten Personen legten sich ins Mittel, um dieses Rencontre zu verhindern. Der spanische Botschafter beharrte darauf, eine Genugthuung zu verlangen, und dem Grafen v. d. Goltz ließ es sich schwer zumuthen, diese Genugthuung persönlich in das Hotel der spanischen Gesandtschaft zu bringen; es galt also, einen vermittelnden Weg einzuschlagen. Dies gelang, wie erwähnt, dem Botschafter Oesterreichs, dem Fürsten Metternich. Im Hotel der österreichischen Gesandtschaft wurde der Friede geschlossen, und Fürst Metternich war bei der mündlichen Genugthuung zugegen, die Marquis de Lema erhielt. Um derlei aus der leidigen Etikettefrage hervorgehende Streitigkeiten für die Zukunft zu verhindern, soll Drouyn de Lhuys, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sämmtliche Diplomaten, welche den Rang von Botschaftern genießen, nämlich die Vertreter des heil. Stuhles, Oesterreichs, Rußlands, Spaniens, Preußens und der Türkei, zu einer Besprechung eingeladen haben, welche in den nächsten Tagen stattfinden wird. Ueberhaupt soll es auf jenem Balle bei Graf v. d. Goltz kunterbunt hergegangen sein. Der Herr Graf, der offenbar kein Verschwender ist, besitzt eine spärliche Dienerschaft und mußte daher für jenen Abend ein Dutzend Lakaien miethen, von denen einige mit den Gewohnheiten großer Häuser noch wenig vertraut zu sein schienen; daraus folgten nun verschiedene unangenehme Zwischenfälle. So konnte man, als die Kaiserin sich zurückzog, ihren Mantel in der Garderobe nicht finden und Ihre Majestät war genöthigt, gegen eine Viertelstunde zu warten. Als der telegraphische Befehl des Königs von Preußen an den Herrn Grafen gelangte, der Kaiserin im Namen Sr. Majestät ein Bouquet zu überreichen, fanden die Diener keine elegante Blumenhandlung und das Bouquet, das sie brachten, war so ärmlich, daß der Graf es nicht zu präsentiren wagte und um ein anderes geschickt werden mußte. Diese Dinge liefern der Medisance in unseren aristokratischen Salons begreiflicherweise willkommene Nahrung.

Großbritannien.

Ueber die Eröffnung des englischen Parlaments haben wir noch einige Daten nachzutragen. Die Königin Victoria erschien bei dem feierlichen Acte mit den Prinzessinen Louise und Helena und der Oberhofmeisterin sammt den Reichs-Würdenträgern. Der Prinz und die Prinzessin von Wales erschienen vor der Königin. Die königliche Kleidung lag auf dem Throne. Die Königin trug ein dunkles Sammtkleid mit einem Brustschmuck und Diadem von Diamanten. Die Hofdamen waren schwarz, die Prinzessinen weiß gekleidet. Der Saal war gedrängt voll. Der Kanzler verlas die Thronrede. Die Königin schaute unverwandt zu Boden nieder. Den Saal verlassend, umarmte die Königin die Kronprinzessin und drückte dem Prinzen Christian von Augustenburg, ihrem zukünftigen Schwiegersohne die Hand. Der Empfang der Königin auf der Straße war stellenweise lebhaft.

Italien.

Der Gesetzentwurf zur Aufhebung der religiösen Körperschaften und Einziehung der Kirchengüter, schreibt man der „A. Z.“ aus Florenz, ist in der Kammer vertheilt worden, wie ihn der Minister Cortese vorgelegt hatte. Die Pensionen sind wie folgt, angesetzt: 600 Francs für Priester und Choristinen der besitzenden Orden im Alter von 60 Jahren an; für die Laienbrüder und Laienschwestern derselben Orden 240 Frcs. in jedem Alter. Die Priester und Choristinen unter 40 Jahren erhalten nur 360 Fr. und im Alter von 40 bis 60 Jahren 480 Fr.; die Priester und Choristinen der Bettelorden erhalten 250 Fr. und die Laienbrüder und Laienschwestern derselben 96 Fr. im Alter unter 60 Jahren und 144 Fr. im Alter über 60 Jahren. Gleichzeitig hiermit hört die Selbstständigkeit der Bischöflichen und Erzbischöflichen Tafeln, der Metropolitan-, Kathedral- und Collegiat-Capitel, der Kanonicate von Laienpatronat, der Abteien, kurz aller Stiftungen auf, mit denen kirchliche Verpflichtungen verbunden sind. Die Güter der unterdrückten Körperschaften gehen an den Staat über, der dafür eine fünfprocentige Rente auf Grund des Reinertrags derselben anweist. Den Gemeinden wird an Rente und beweglichen Gütern zugewiesen, was sich auf Unterricht und Krankenpflege bezieht. Für die Kosten des katholischen Cultus wird ein besonderes Capitel angesetzt, das der Staat selbst verwaltet. Es werden 69 Bisthümer und Erzbisthümer erhalten: fünf mit 24.000 Fr. jährlich, 13 mit 18000 Fr. und 51 mit 12.000 Fr. Für die Kanonicate sind nach verschiedenen Classen jährlich 1800 bis zu 3000 Fr. ausgesetzt. Der Klerus macht nun alle Anstrengungen, die Ausführung dieses Gesetzentwurfes von sich abzuwenden. Er sammelt seine Freunde zu Petitionen an das Parlament gegen die Unterdrückung der religiösen Körperschaften und die Einziehung der geistlichen Güter.

Rußland.

In der Landesversammlung des Gouvernements Rjasań trat ein alter verabschiedeter General, Diwoff, mit dem Antrage hervor, die Landesversammlung von Rjasań möge dem moskauischen Adel telegraphisch ihre Sympathien für den früheren Antrag desselben auf eine Central-Landes-Repräsentation aussprechen. Noch während der Telegraph nach Moskau arbeitete, ging der Bericht des Gouverneurs Stremuchoff nach Petersburg ab und noch ehe die Moskauer Adeligen das Telegramm gelesen haben konnten, war die Landesversammlung in Rjasań bereits aufgelöst.

Der Moskauer Juristenverein hat in einer Sitzung am 24. v (v. s.) auf den Antrag des Vorsitzenden beschlossen, zum Andenken der Jahresfeier seines Bestehens (21. März) eine Zeitschrift herauszugeben, die unter Redaction des Herrn Pawłow Mitgliedes des Vereins, zweimal im Monat erscheinen wird.

In Moskau werden gegenwärtig Zeitschriften und andere Blätter auf den Straßen öffentlich feilgeboten.

Die Wirkungen des ungewöhnlich milden Winters machen sich auch an der finnischen Küste geltend. Bei Helsingfors ist das Meer frei von Eis und von Sweaborg aus verkehrt man mit dem Ufer auf Booten.

Amerika.

Die halbofficiellen Organe von Drouyn de Lhuys stellen die Ereignisse bei der Einnahme von Bagdad in folgender Weise dar: Danach waren in der Nacht vom 4. auf den 5. Jän. 123 Schwarze vom 118. Regimente unter Oberst Reid in drei Abtheilungen bei Clarksville über den Rio Grande gegangen. Am Morgen des 5. rückte eines dieser Detachements in Bagdad ein, wo es 400 Gefangene machte und 4 Kanonen wegnahm. Das zweite Detachement überfiel den mexicanischen Wachposten von Ferrey. Ein Mexicaner wurde getödtet, die übrige Mannschaft mußte sich ergeben. Das dritte Detachement nahm den Obersten Rice, Commandanten von Bagdad, in seinem Hauptquartier gefangen. Etwa 10 Mann feuerten auf das mexicanische Kanonenboot Antonio, wo-

durch ein Sergeant getödtet und mehrere Soldaten verwundet wurden. Letztere feuerten auch zwei Haubitzen nach dem Schiffe ab, von denen eine an der Wasserlinie einschlug. Am 6. bombardirte eine französische Corvette Bagdad, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Das Feuer zwischen den Unionisten und dem französischen Schiffe ward bald sehr lebhaft. Eine Abtheilung von 200 Farbigen des 118. Regiments wurde zum Schutze der in Bagdad wohnenden amerikanischen Bürger abgeschickt und am 7. von dem 47. Infanterie-Regimente abgelöst. Dasselbe soll angewiesen sein, sich im Falle eines Angriffes der Kaiserlichen zurückzuziehen. Bagdad soll beinahe ganz leer stehen und ausgeplündert worden sein. Die nach Brownsville geschleppten Beutestücke wurden den Negern wieder abgenommen und ihren Eigenthümern zurückgeschickt. Es geht das Gerücht, daß die Liberalen Bagdad mit Baumwollenballen zu befestigen suchen. General Crawford wäre in Streit mit Escobado gerathen und nach New-York gegangen, um Proviant und Verstärkungen zu holen. General Mejia läßt gegen Bagdad Erdwerke aufwerfen und Kanonen zwischen Matamoros und dem Flusse aufführen, welche Brownsville beherrschen. Er hat dem General Weitzel erklärt, daß er im Falle eines Angriffes der Unionisten sofort das Feuer eröffnen werde. General Weitzel hat den General Smith zu Mejia geschickt, allein man weiß über den Gegenstand und das Resultat der Unterredung zwischen diesen Beiden noch nichts. Einstweilen hat General Weitzel den Wiederaufbau des alten Forts Brown angeordnet, das mit Parrott'schen Zweiunddreißigpfündern versehen werden soll. Auch ein großer Pontonbrückenzug wird in brauchbaren Zustand gebracht." So ist nach französischer Auffassung die Sachlage.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 12. Februar.

* Der am 10. d. M. in den Repräsentations-Localitäten der k. k. Statthalterei-Commission von dem Herrn Hofrath Ritter von Merkl gegebene diesjährige zweite Ball ist eben so glänzend wie der erste ausgefallen. — Mehr als 130 Personen, dem hohen Klerus, den Militär- und Beamtenkreisen dann der Bürgerschaft angehörend, darunter eine große Zahl reizender Damen in den geschmackvollsten Toiletten füllten die schönen Salons, und die Stimmung war eine derart animirte, daß der Ball erst nach 5 Uhr Morgens sein Ende nahm.

* Eine alte Sage geht im Militär, daß immer und überall die Artilleristen zuerst in jeder neuen Garnison wissen, wo das beste Bier, der beste Wein, die schmackhafteste Kost zu finden sind und wo nach dem mit Pietät eingehaltenen Grundsatz: „Ein anderes Städtchen, ein anderes Mädchen", die schönsten und schmuckesten hausen. Sie sind die Pionniere jedes Vergnügens und haben auf dem Sonnabend von den Unteroffizieren dieser Waffe im Redoutensaal veranstalteten Ball ihren altbegründeten Ruf neu bewährt. Namentlich in der letzten Beziehung, Dank den stillen Werbungen anhaltenden Privatfleißes, vermochten die Kämpen des schweren Geschützes eine höchst stattliche Schaar hübscher und flotter Tänzerinen von „Distinction" und „Extraction" in's Feld zu stellen. Auch in der Ausschmückung des Saals zeigte sich das hervorragende Geschick der Artilleristen; die Decorirung der beiden Hauptwände, insbesondere der den Fenstern gegenüberliegenden Nische, in welcher die Broncebüste Sr. Majestät überragt und flankirt von kunstvoll aus kleineren Waffenbestandtheilen gebildeten Sternen, von denen der mittlere unter einer Draperie von dunkelblauem mit Silberfranzen besetzten schweren Wollstoff die kaiserliche Namenschiffre trug, war von mustergiltigem Geschmack. Getanzt wurde mit Frenesie und einer der erschrecklichen Länge der Tanzordnung Trotz bietenden Ausdauer. Für gute Getränke und Speisen war bestens gesorgt und einem on dit zufolge dauerte das auch von der Generalität, einer großen Zahl von Oberoffizieren und geladenen Gästen besuchte animirte Ballfest bis zu später Morgenstunde. — Am Sonnabend fand im Saal des „Sächsischen Hotel" der Crêche-Ball statt, zu welchem sich weit mehr Gäste als zu dem ersten öffentlichen, fast nur von der „Crême" besuchten Wohlthätigkeits-Ball am Mittwoch eingefunden hatten. Es wurden, wie wir hören, an 250 Billets verkauft, deren größere Hälfte Gallerie-Besucher inne hatten. Einen gleich heiteren aber ungezwungener heiteren Verlauf hatten die am selben Abend stattgehabten und der Vollständigkeit des Registers wegen zu erwähnenden Bälle der Unteroffiziere des k. k. Regiments „Herzog von Württemberg" im Frühböckschen Salon und der Mannschaften vom k. k. Genie in Parisek's Gasthaus-Localitäten am Stephansplatz. Bringen wir noch die verschiedenen Privat-Soirée's in Anschlag, so wirbelt's im Kopf, an das massenhafte Wirbeln von Sonnabend zu denken. Prinz Carneval darf diesmal zufrieden sein mit seinen gehorsamen Unterthanen. Zum heutigen „Masken-Kränzchen" im Casino sind die Gäste ersucht, ihre sie als Mitglieder legitimirende Karte mitzubringen.

* Die gestrige Reprise des „Tschin-Tschin" war so präcis, daß sie schon deshalb mit dem blühenden Unsinn des Sujets versöhnen mußte und die netten Partien der Operette, an denen es ihr keineswegs gebricht, klarer hervortreten ließ. Wie dies im vocalen Theil ein Verdienst des Hrn. Schwarz, hat sich um die Regie Hr. Paulmann verdient gemacht. Das Quintett mit seiner Coda aus dem „Liebestrank", das chinesische Concert mit den primitiven Instrumenten, der Tanz, in dem selbst weibliche Chinesen, sonst faul dazu, mitmachen, die neuen Offenbach'schen Melodien, theils originell, theils von Offenbach reproducirt, wurden beifällig aufgenommen. Die Stix'sche Posse „Narrenhaus und Redoute", in welcher besonders Hr. Paulmann und Frl. Fischer sich hervorthaten, bereitete ebenfalls zu den Narretheien der letzten recht besuchten Sonntags-Redoute vor, in der über zwei Dutzend Masken-Paare die Quadrille tanzten, von den rastenden Dominos abgesehen, deren mehre ein nach der beau monde riechendes Ansehen hatten. Für eine Stunde füllte das Theater um Mitternacht die Darstellung des „Festes der Handwerker" dessen Kosten die HH. Paulmann, Woller, Ernst und Gutmann trugen, wie während der animirten Donnerstags-Redoute H. Eker des „Juden im Faß" als junger Jude, wie er leibt und lebt. — Sonnabend wurde Fredro's Lustspiel „Herr Geldhab" gegeben, dessen Hauptrollen in den bewährten Händen Hrn. Rapacki's und Frl. Saphir's, wie die von Scribe's „Feenhänden" in der vorhergehenden Vorstellung in denen des Herrn Benda, Frl. Hoffmann und Fr. Modrzejewska waren. Morgen beginnt das polnische Theater schon um 6 Uhr, um den in den letzten Zügen liegenden Fasching noch mit volleren Zügen genießen zu können. Am nächsten deutschen Theaterabend geht die „Schöne Helena" in Scene nach einer Woche Rast, die von der sorgfältigen Einstudirung und Inscenirung in Anspruch genommen ist.

* Vom 13. d. eröffnet das polnische Theater ein neues Abonnement von 20 Vorstellungen (Loge in Parterre und 1 Rang 75 fl. ö. W., 2. Rangs 50 fl.)

* Im hiesigen botanischen Garten blüht im Freien Jasmin von neuem in reichen Knospen. Ist es es der Lenz noch oder schon der Lenz, der so befruchtend wirkt.

* Der Capellmeister des k. k. Regiments „König von Hannover" hat wieder neue Compositionen in den Verlag der hiesigen Buchhandlung J. Wildt gegeben; eine Malaina-Polka und eine Schnell-Polka, die schon während des Faschings und im Theater gespielt, schnell beliebt geworden und mit jener als Clavierpiece dieser Tage erscheint.

α Der hiesige Maler Herr Lepkowski hat für die Ausstellung der schönen Künste in Warschau eine Aquarellcopie des Hochaltarbildes der Pfarrkirche in Biecz (eine archäologische Merkwürdigkeit) eingesandt.

* In der hiesigen k. k. Universitätsdruckerei ist im Separatabdruck aus dem noch nicht erschienenen XXXIV. Band des Jahrbuches der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft eine 60 Seiten starke polnische Schrift des Dr. Constantin Hoszowski erschienen, enthaltend die „Biographie des Krakauer Bischof's Johann Muskata." Diese schätzenswerthe in Ansehung der Lebensbeschreibung des um 1296 wirkenden Bischofs erste größere Arbeit beschließen mehrere, das erste Mal in der historischen Welt hervortretenden Acten und eine vollständige Liste der historischen Namen aus so alter Zeit, die auch im Laufe der Arbeit, wo sie mit Orten verwechselt sind, kritisch berichtigt werden und zeichnet der Fleiß wie die Gewissenhaftigkeit aus, mit welcher die Daten gesammelt und die wirren Traditionen der Prüfung unterzogen sind.

* Ein Edict des österreichischen Consulats in Cairo fordert die gesetzlichen Erben des am 24. Juni v. J. in El-Guisr (am Suez-Canal) mit Zurücklassung eines Testamentes verstorbenen Krakauer Schneiders Herrn Stanislaus Białkowski auf, sich bis zum 31. März d. J. mit den nöthigen Ausweisen ihrer Rechte zu melden.

A. — Aus Łańcut. [Verspätet]. Am 19. Jänner 1866 hatten sämmtliche Bezirksvorsteher des Rzeszower Kreises dem allgemein hochverehrten Herrn Kreishauptmanne Ferdinand Pluschk, Ritter des Ordens der eisernen Krone, ein Diner zum Namens-Feste in Łańcut veranstaltet. Nebst den festgebenden Bezirksvorstehern waren die Kreisvorstandsbeamten, die Herren Stations-Commandanten des k. k. Militärs und einige andere Herren geladen. Der geräumige Saal in der Bezirksvorstehers-Wohnung war überraschend schön decorirt, und das ganze Arrangement verrieth viel Sorgfalt und Geschmack. Beim Diner wurden einige herzliche Toaste ausgebracht, die vom Herrn Kreishauptmanne mit Wärme erwidert wurden. Man lieh den Gefühlen Worte, es entrollte sich ein nachahmungswürdiges Bild der tiefen Verehrung der Beamten für ihren Chef, der Collegialität derselben unter einander und der engsten Harmonie mit dem k. k. Militär, und zwanglos einigte sich Alles zu einem harmonischen Ganzen. — Lange wird Denen, die Theil genommen, dieser schöne Tag in der Erinnerung fortleben.

* Am 1. d. wurde ein sicherer Johann S.... aus Czernichów, Bezirk Liszki, anläßlich der Beausgabung falscher Fünf-Gulden-Banknoten verhaftet und den Gerichten übergeben. Die Falsificate sind vom Verhafteten mit freier Hand und auf eine auffallend unähnliche Art nachgemacht.

* Am 30. v. wurde von den Aufsichtsorganen in Rzeszow der dortige Insasse F. K. aus Anlaß der Verausgabung einer falschen Banknote à 10 fl. in einer Tuchhandlung angehalten und dem Strafgerichte überliefert. Sein Vater A. und sein Bruder J. stehen wegen Beausgabung falscher Hundert-Gulden-Banknoten gleichfalls in strafgerichtlicher Untersuchung.

* Der Ausschuß der „Gesellschaft der brüderlichen Hülfe" an der Lemberger Universität hat einen von Präses Berezowski, Vicepräses Baranowski, Secretären Romanowicz und Hefern und noch 11 Ausschußmitgliedern unterzeichneten Aufruf ergehen lassen, der alle Landeszeitungen um Wiederholung desselben ersuchend, im Namen der Jugend die Bürger des Landes zur Unterstützung des Vereines auffordert. Nothwendig ist die gründlich, sorgenfrei und mit Verständniß des Zieles erlangte Wissenschaft, Collegialität und brüderlicher Beistand die nöthigen Bedingungen einer freien Entwicklung derselben; die mit Elend bei Arbeit Kämpfenden will der Verein aufschwingen. Das unterstützende Mitglied zahlt wenigstens 5 fl. als Einlage, jährlich wenigstens 10 fl. vierteljährich voraus.

α Der „Przegląd" beklagt sich darüber, daß die Landtags-Verhandlungen in Lemberg zu keinem Resultat führen. Seit Eröffnung des Landtags, sagt er, sind über zwei Monate vergangen, in dieser Zeit fanden 28 Sitzungen statt, wurden über 100 Anträge eingebracht. Das Blatt sieht nicht ein, wozu noch Anträge gestellt werden, wenn man die mathematische Ueberzeugung hat, daß sie nicht debattirt werden. Um 1000 Petitionen und 100 Anträge zu erledigen, braucht der Landtag eine Zeit von einigen Jahren und nicht Monaten. Nimmt man an, daß die gegenwärtige Session noch 2 bis 3 Monate dauern kann, zieht man davon verschiedene Ferien und Vertagungen ab, wird die Summe der künftigen Sitzungen 40—50 ausmachen. In 50 Sitzungen können aber 1000 Petitionen und 100 Anträge unmöglich erledigt werden. Die Debatten ziehen sich ohne besonderes Interesse für die Gesammtheit und ohne sonderliches Interesse für die Debattirenden hin, wie dies das öftere Räumen des Saales durch die Abgeordneten bei Begründung gleichgiltiger Anträge beweise. Doch selbst bei diesen ungünstigen Umständen könnte der Landtag vieles schaffen, wenn in den Commissionen gearbeitet würde, und wenn die Verhandlungen nicht zweimal in der Woche zu zwei oder drei Stunden, sondern öfters und länger dauerten. Das Blatt wendet sich schließlich an solche Abgeordnete, denen das Wohl des Landes am Herzen liegt, und die genug Energie besitzen, daß sie dem Landtage sein bisheriges irriges Verfahren darthun, da er sonst nichts zu Stande bringen werde.

α Die „Gaz. nar." beklagt sich über die vielen und lärmenden Unterhaltungen und Bälle im Fasching, während gleichzeitig Noth und Elend, ja Hungersnoth in vielen Gegenden Galiziens herrschen. „Die allgemeine Nothlage", meint das Blatt, „könnte einigermaßen gemildert werden, wenn die Carnevalsauslagen selbst theilweise zum Besten der Nothleidenden verwendet würden." (Da der Fasching beinahe schon zu Ende ist, scheint uns diese Klage der „G. n." etwas verspätet zu kommen. D. R.)

α Der Componist Herr Wenzel Stanek aus Żędowice beabsichtigt, der „Gaz. nar." zufolge, seine kleineren musikalischen Erzeugnisse, namentlich verschiedene Tänze, zu Wohlthätigkeitszwecken im Subscriptionswege herauszugeben, wozu die Buchhandlung J. Milikowski in Lemberg ermächtigt ist.

α Nachts auf den 5. d. drangen Diebe in den Laden des Uhrmachers Engel in Lemberg ein und nahmen Alles, was nur zum Mitnehmen war.

α Der unbefugt in Rußland sich aufhaltende Boleslaus Uranowicz aus Brzeżany wird vom Brzeżaner k. k. Bezirksamte zur Rückkehr in seine Heimath aufgefordert.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 10. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Czas.] Met. 61.95. — Nat.-Anl. 65.05. — 1860er Lose 81.—. — Bankactien 744. — Credit-Actien 147.40. — Silber 102.—. — London 102.50. — Ducat 4.89.

Berlin, 10. Februar. Böhmische Westbahn $71\frac{5}{8}$. — Gal. $81\frac{1}{4}$. Staatsb. $108\frac{3}{4}$. — Freiwill. Anlehen $100\frac{1}{2}$. — 5perc. Met. $60\frac{3}{4}$. — Nat.-Anl. $64\frac{1}{4}$. — Credit-Lose $74\frac{1}{2}$. — 1860er-Lose $79\frac{3}{8}$. — 1864er Lose 50. — 1864er Silber-Anleh. $67\frac{1}{4}$. — Credit-Actien 72. — Wien 97.

Frankfurt, 10. Februar. 5perc. Metall. $58\frac{1}{4}$. — Anlehen vom Jahre 1859 $68\frac{7}{8}$. — Wien $114\frac{1}{8}$. — Bankactien 850. — 1854er Lose 73. — Nat.-Anleh. 62. — Cred.-Actien $168\frac{1}{2}$. — 1860er Lose $79\frac{1}{2}$. — 1864er Lose 87. — 1864er Silber-Anlehen $68\frac{1}{4}$. — American. $70\frac{7}{8}$.

Hamburg, 10. Februar. Nat.-Anl. $62\frac{1}{4}$. — Credit-Act. $70\frac{7}{8}$. 1860er Lose $78\frac{1}{2}$. — American. fehlt. — Wien fehlt.

Paris, 10. Februar. Schlußcourse: 3percentige Rente 68.77. — $4\frac{1}{2}$perc. Rente 98.65. — Staatsbahn 402. — Credit-Mobilier 667. — Lombard 395. — Oester. 1860er Lose fehlt. — Piemont. Rente 60.20. — Oesterr. Anl. 346.25.

Consols $86\frac{1}{4}$ gemeldet.

Lemberg, 9. Februar. Holländer Ducaten 4.83 Geld, 4.90 Waare. — Kaiserliche Dukaten 4.86 Geld, 4.93 W. — Russischer halber Imperial 8.41 G., 8.54 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.57 G., 1.60 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.30 G., 1.32 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.52 G., 1.54 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 64.55 G., 65.20 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 67.85 G., 68.50 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 67.35 G., 68.—. — National-Anlehen ohne Coup. 64.82 G. 65.48 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 166.33 G. 168.17 W.

Krakauer Cours am 10. Februar. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 115 verl., 112 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 123 verl. 120 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. $85\frac{1}{4}$ verlangt, $83\frac{1}{2}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 514 verl., 504 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. $132\frac{1}{4}$ verl., $129\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 154 verl., $151\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $98\frac{1}{2}$ verl., $97\frac{1}{2}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 103 verl., 102 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 4.93 verl. 4.83 bez. — Napoleondors fl. 8.37 verl., fl. 8.22 bez. — Russische Imperials fl. 8.60 verl., fl. 8.45 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 66.— verl. 65.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 69.25 verl., 68.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 69.75 bez. 68.75 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 169.— verl., 165.— bez.

Lotto-Ziehungen vom 10. Februar.

Linz	36,	69,	23,	7,	73.
Triest	48,	32,	38,	21,	53.
Brünn	22,	40,	66,	3,	15.
Ofen	23,	72,	35,	37,	21.
Lemberg	58,	79,	74,	24,	18.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag Hoverbeck's bei namentlicher Abstimmung mit 263 gegen 25 Stimmen angenommen.

Hamburg, 11. Februar. Der „Hamburger Correspondent" vernimmt, die Regierung von Hamburg habe mit einem Consortium eine dreipercentige Prämienanleihe von 10 Mill. Bankomark abgeschlossen.

Paris, 11. Febr. Im Senate wurde die Adreß-Debatte fortgesetzt. Marschall Forey lobt die Regierung des Kaisers Maximilian und sagt: die Rückkehr unserer Truppen kann nicht so nahe sein, als man dies in Frankreich zu wünschen scheint. Der Redner räth sogar neue Truppen nach Mexico zu senden. Rouher constatirt, daß die Ansicht des Marschall Forey eine rein persönliche sei und bemerkt, die Meinung der Regierung hinsichtlich der mexicanischen Frage sei in der Thronrede, so wie in dem bezüglichen Paragraphe des Adreßentwurfes bezeichnet. Der Senat genehmigt sodann die ersten acht Paragraphe des Entwurfes.

Petersburg, 10. Febr. Das Budget pro 1866 beziffert die ordentlichen Einnahmen mit 349 Mill., die außerordentlichen Einnahmen und zwar den Anleiherest mit $32\frac{1}{2}$, die Ausgabe von Schatzscheinen mil 9 Mill. Rubel; die ordentlichen Ausgaben erscheinen mit 867, die außerordentlichen mit 25 Mill. Rubel eingestellt.

Bukurest, 9. Februar. Das gesammte Ministerium hat gestern seine Demission gegeben; Cusa hat dieselbe angenommen; es ist jedoch noch nicht gelungen, ein neues Ministerium zu bilden.

Telegraphische Landtagsberichte.

Lemberg, 10. Februar. Abg. Reizner interpellirt den Regierungscommissär anläßlich eines angeblich ergangenen Verbotes gegen das Tragen der polnischen Nationaltracht seitens der Beamten als einer politischen Demonstration. Der Regierungscommissär erwidert, es bestehen keinerlei gesetzliche Vorschriften bezüglich der Kleidung der Beamten außer Dienst; der Beamte müsse jedoch seine Unparteilichkeit wahren und selbst den Schein einer Parteistellung meiden. Nach Einbringung mehrerer Anträge und deren Ueberweisung an die betreffende Commission motivirt Abg. Borkowski seinen Antrag wegen Einführung der polnischen Sprache als Landessprache (wird an den Landesausschuß verwiesen).

Dem „Czas" wird über die Sitzung vom 10. d. noch telegr. gemeldet: Abg. Pietruski motivirt seinen Antrag bezüglich der Aufhebung des Ternovorschlages bei Besetzung von Pfarrstellen, Graf Rusjocki betreffs einer Aenderung des Recrutirungsgesetzes, Dr. Majer in Betreff einer Unterstützung für die physiographische Commission aus den Landesfonds. Die Specialdebatte über das Gemeindestatut für die Stadt Krakau wird auf Montag verschoben.

Wien, 10. Februar. (Tel. d. „Boh".) Landtag. An der Tagesordnung ist der Ausschußbericht über die Aufhebung des Bestiftungszwanges, Carl Suttner beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Tinti unterstützt diesen Antrag und stellt eventuell Vertagungsanträge. Trotter spricht für den Ausschußantrag, welcher ein Gesetz zur gänzlichen Aufhebung des Bestiftungszwanges vorschlägt, die Streitfrage bezeichne den Kampf des beweglichen gegen das unbewegliche Vermögen, des Bürgerthums gegen den Adel. Hock ist gleichfalls für Aufhebung. Springer, Schindler, Kaiser sprechen heftig gegen den Großgrundbesitz, Springer bezeichnet die Aufhebung als den ersten Schritt gegen die Adelsmacht. Kaiser bemerkt gegen Tinti, welcher eine Verfassungs-Frage hier sehen wollte, daß es nicht darauf ankomme, ob etliche Großgrundbesitzer mehr wählen. Brestl sagt: Wäre die Aufhebung heuer erfolgt, würde manche Familie nicht durch Execution von Haus und Hof gejagt sein. Der Uebergang zur Tagesordnung wird in namentlicher Abstimmung mit 33 gegen 20 verworfen, das Gesetz gemäß dem Ausschußantrage angenommen.

Troppau, 10. Februar. Nach Erledigung mehrerer Gemeindeangelegenheiten und Votirung eines Landesgesetzes wegen Uebernahme der Verpflegskosten für Irrsinnige aus den Städten Troppau und Teschen aus den Landesfonds schließt der Landeshauptmann die Session.

Brünn, 10. Februar. Dr. Prazak berichtet im Namen des Landesausschusses über den Stand der Verhandlungen wegen Errichtung einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt. Ueber Antrag des Landesausschusses wird ein Gesetz votirt, wonach ungefähr 350 Gemeinden, welche in Folge des Gemeindegesetzes vom Jahre 1849 mit anderen in eine Gemeinde vereinigt worden waren, wieder abgesondert zu selbstständigen Ortsgemeinden constituirt werden; ferner beschloß der Landtag, die Regierung sei angesichts der zunehmenden öffentlichen Unsicherheit zu ersuchen, die Maßregeln zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit mit voller Strenge in Anwendung zu bringen und einen diesbezüglichen Gesetzentwurf dem Landtage vorzulegen.

Linz, 10. Februar. Das Gemeindestatut für Linz, ebenso eine Bauordnung für das flache Land werden (letztere in zweiter Lesung) angenommen. — Der Antrag Kremers und Genossen: „Der Landesausschuß werde beauftragt, die Frage wegen freier Theilbarkeit und Zusammenlegung der Grundstücke zu erwägen, die Gemeinvertretungen darüber zu vernehmen, und in der nächsten Session geeignete Anträge darüber zu stellen", wird dem Landesausschusse zugewiesen.

Graz, 10. Februar. Bericht des Ausschusses über den Antrag wegen Errichtung einer Ackerbauschule in Pettau. Es wird beschlossen: Die Ackerbauschule der Landwirthschaftsgesellschaft als eine Landesanstalt zu übernehmen und entsprechend zu organisiren. Der Landesausschuß hat in der nächsten Session darüber Anträge zu stellen. — Die Abgeordneten Herman und Nazlag überreichen auf Grund des §. 41 der Geschäftsordnung einen Protest gegen diesen Beschluß, da sie in demselben eine Gefährdung der Interessen ihrer Committenten erblicken. — Kaiserfeld meldet den Antrag an: §. 41 der Geschäftsordnung werde aus derselben gestrichen.

Laibach, 10. Februar. Eine Zuschrift der Regierung betreffend den Schluß der Session bis 15. d. M. kommt zur Verlesung. — Svetec interpellirte neuerlich gegen die auf seine frühere Interpellation betreffs des Gebrauches der slovenischen Sprache vor Amt und Gericht von der Regierung gegebene Aufklärung und wünscht Vorlage seiner Interpellation an das Staatsministerium. — Der Präsident will geschäftsordnungsmäßig hierüber das Haus befragen, worauf Svetec seine Interpellation zurückzieht. — Der Antrag wegen Errichtung einer Ackerbauschule wird zur Berichterstattung an den Landesausschuß gewiesen.

Klagenfurt, 10. Februar. Der Landtag beschließt, dem Handelsministerium die Seitenlinien St.-Veit-Klagenfurt und St.-Michael-Bruck für eben so dringend als die Haupttrace der Rudolfs-Bahn zu bezeichnen. — Die Verhandlung über das Wasserrechtsgesetz wird bis §. 52 geführt. Montag letzte Sitzung.

Innsbruck, 10. Februar. Gestern um 6 Uhr Abends schloß der tirolische Landtag seine vierte Sitzung unter den herzlichsten Lebehochrufen auf Se. Majestät den Kaiser.

Pest, 10. Februar. „Hon" erfährt, die Magnatentafel wolle eine besondere Adresse an Se. Majestät richten und werde zu diesem Behufe heute in der Wohnung des Grafen Anton Majláth eine Conferenz halten. In der Separatadresse sollen diejenigen 1848er Gesetze hervorgehoben werden, welche nicht mehr geändert werden können, wie die Abschaffung der Urbariallasten, die allgemeine Besteuerung, die Gleichheit vor dem Gesetze ꝛc. — Andererseits sollen diejenigen Gesetzesartikel bezeichnet werden, deren Modification im Vorhinein versprochen wird. Die Deputirtentafel wird ihre nächste Sitzung wahrscheinlich schon im neuen Landhaus halten.

Ein Pester Telegramm der „Pester Corr." vom 10. d. meldet: Heute fand bei dem Grafen Majláth eine Magnatenconferenz statt, an der sich über 30 Magnaten betheiligten. Es handelte sich um die einzubringende Separatadresse. Man beschloß für Montag eine große Conferenz im Comitatssaale anzuberaumen. Die Grafen Joseph Pálffy, Emanuel Andrassy und Baron Andreas Orczy opponirten gegen die Separatadresse und luden ihre Gesinnungsgenossen zu einer Conferenz ein, welche Sonntag bei dem Grafen Anton Szapáry stattfinden soll.

Agram, 10. Februar. Es wird der Adreßentwurf verlesen in der Fassung, wie er in der Specialdebatte acceptirt wurde. Auf die Frage des Präsidenten, ob der Landtag diese Adresse annehme, stimmten 78 Abgeordnete für die Annahme, 92 Mitglieder sagten: „nieglasujem" (ich stimme nicht), 22 Mitglieder stimmten dagegen, 19 Mitglieder sind nicht anwesend. — Mit Rücksicht auf dieses Resultat beantragt Abg. Mrazović die öffentliche Abstimmung mittelst Namensverlesung und Verwandlung der Sitzung in eine geheime. — Der Präsident eröffnet, daß die Sitzung in eine geheime verwandelt und die öffentliche Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen werde.

In der geheimen Sitzung giebt Mrazović bekannt, er habe einen von 98 Mitgliedern des Hauses unterfertigten Adreßentwurf, und stellt den Antrag, dieser möge als Grundlage der Specialdebatte angenommen werden. Dagegen stimmten aber die Rechte und sämmtliche Gränzvertreter.

In der hierauf wieder angenommenen öffentlichen Sitzung beantragt Mrazović, es möge der von ihm und seinen politischen Freunden verfaßte Adreßentwurf als Beilage zu der von der Plenarversammlung bereits acceptirten Adresse angeschlossen werden. Mehrere Redner sprachen dagegen. Die Rechte entfernte sich unter dem Rufe „schon beschlossen" und der Antrag Mrazović's bezüglich seiner Adresse gelangte nicht zur Abstimmung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. auf den 11. Februar.

Angekommen sind die Herren: Carl Bobrawiejski, Gutsbesitzer, aus Galizien; Thad. Mieroszewski, Bürger, aus Polen; Adam Morawiecki, Bürger, aus Polen.

Abgereist sind die Herren: Ladislaus Falkowski, Gutsbesitzer, nach Wien; T. Wolski, Bürger, nach Wien; Eduard Łuniewski, Bürger, nach Lemberg.

Druck und Verlag des Carl Budweiser.

Amtsblatt.

N. 3370. **Kundmachung.** (163. 1-3)

Zur Beseitigung der nach dem Auftreten der Trichinenkrankheit sich verbreiteten Furcht vor dem Genuße des Schweinfleisches und der daraus bereiteten Nahrungsmittel wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach den bisherigen Erfahrungen nur das vollkommene Scharfbraten, sowie das vollständige Garkochen des in nicht zu große und zu dicke Stücke zerlegten, selbst des geräucherten Schweinfleisches und der Erzeugnisse aus demselben den Genuß solcher Speisen unschädlich macht und vor der gedachten, schmerzhaften und gefährlichen Krankheit schützt.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 4. Februar 1866.

N. 834. **Kundmachung.** (141. 2-3)

Die Staatsprüfungen für den allgemeinen Staatsbaudienst werden bei der k. k. Statthalterei-Commission Montag, den 5. März l. J. beginnen.

Candidaten, welche sich dieser Staatsprüfung zu unterziehen gedenken, haben ihre dießfälligen Gesuche, in welchen sie die vollständig zurückgelegten technischen Studien und sonstigen Befähigungen im Sinne des Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 13. März 1850 (R. G. Bl. vom Jahre 1850 Nr. 118) documentirt nachzuweisen haben, längstens bis 20. Februar 1866 hieramts einzubringen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 23. Jänner 1866.

Z. 1598. **Verzeichniß** (143. 2-3)

jener Verlags-Artikel, welche seit August 1864 bei der k. k. Schulbücher-Verlags-Direction neu erschienen und von den bestehenden Schulbücher-Verschleißern zu beziehen sind.

Vom Normal-Verlage:

In deutscher Sprache:

Lautübungen zur Fibel $2^1/_8$ Bogen, kostet . . . . 6 kr.
Lesestücke zur Fibel $3^1/_2$ Bogen . . . . 9 kr.
Liederbuch für israelitische Volksschulen . . . . 39 kr.

Vom katechetischen Verlage:

In polnischer Sprache:

Skazówka życia (Lebenswinke) $8^1/_4$ Bogen . . 35 kr.
Sto obrazów natury z ziem ojczystych (Hundert Naturbilder) 9 Bogen . . . . 64 kr.

Kartenwer e.

Höhenschichten-Karten:

Oesterreich ob und unter der Enns und Salzburg colorirt . . . . 80 kr.
dieselbe Karte schwarz . . . . 15 kr.
Böhmen colorirt . . . . 1 fl.
dieselbe Karte schwarz . . . . 15 kr.
Steiermark colorirt . . . . 60 kr.
dieselbe Karte schwarz . . . . 15 kr.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau,. 30 am Jänner 1866.

Z. 3264. **Kundmachung.** (165 1-3.)

Der Rinderpestausbruch in Perechinsko Rozniatower, Zawadka Zurawnoer, Kijowice Mikołajower, Siechow Stryjer, Marktorte Sokołów und Dzieduszyce wielkie-Bolechower Bezirkes, sowie die Einstellung der Hornviehmärkte und des Viehverkehres im ganzen Stryjer Kreise wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Comission

Krakau am 5. Februar 1866.

Z. 2781. **Kundmachung.** (166. 1-3)

In Gelsendorf, Bolechower Bezirkes ist die Rinderpest erloschen, hingegen in Kijowce, Mikołajower Bezirkes ausgebrochen. In Folge dieses neuen Seuchenausbruches wird die Verfügung vom 20. Jänner 1866 über diesen Seuchenort für Triebherden bestimmten Route aufgehoben und bestimmt, daß die Triebherden von der Beschaustation Żurawno lediglich über Stryj instradirt werden, woselbst solche entweder auf der Aerarialstraße nach Lemberg oder Sambor instradirt werden.

Diese Mittheilung des Stryjer Kreisvorstehers vom 24. Jänner 1866 wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß durch das Erlöschen der Rinderpest in Turynka der ganze Żołkiewer Kreis seuchenfrei geworden ist.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 31. Jänner 1866.

Nr. 3023. **Kundmachung.** (162. 1-3)

In der ersten Hälfte des Monates Jänner l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 2 Ortschaften des Stryjer und je 1 des Samborer und Kolomeaer Kreises neu ausgebrochen, dagegen in 6 Ortschaften des Złoczower, 4 des Samborer, je zwei des Czortkower, Tarnopoler, Żołkiewer und Stryjer und 1 des Lemberger Kreises erloschen. Es werden demnach noch 8 Seuchenorte im Ausweise geführt, u. z. je 3 des Samborer und Stryjer, je 1 des Złoczower und Kolomeaer Kreises, während die übrigen Kreise seuchenfrei sind.

Diese Mittheilung der Lemberger k. k. Statthalterei vom 20. Jänner 1866 wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 2. Februar 1866.

Z. 3124. **Kundmachung.** (161. 1-3)

In den letzten drei Monaten des abgelaufenen Jahres hat die Rinderpest in allen 5 Gouvernements des Königreiches Polen und zwar in 74 in 14 Distrikten gelegenen Ortschaften bestanden und 2691 Rinder ergriffen, von denen 1252 umstanden, 1296 gekeult wurden und 143 genasen; nach Zurechnung der 1114 gekeulten seuchenverdächtigen Stücke betrug der gesammte Viehverlust 3642 Rinder in obiger Periode.

Der Milzbrand war bloß in 7 in 2 Bezirken gelegenen Ortschaften des Radomer Gouvernements ausgebrochen und bestand nur noch in Sudziszow zu Ende des v. J. in unbedeutendem Umfange.

Diese günstig lautenden Nachrichten welche das Königreich Polen zu Ende des v. J. als seuchenfrei bezeichnen; werden mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß sich die k. k. Statthalterei-Commission bestimmt findet, die Ein- und Durchfuhr von geschmolzenen Unschlitt und Wolle aus Polen unter der Bedingung zu gestatten, wenn ersteres in Fässern, letztere in Säcken verpackt ist und die Provinienz der letzteren Waare aus Orten, wo zur Zeit der Wollschur die Rinderpest nicht geherrscht hat, durch obrigkeitlich beglaubigte Certificate nachgewiesen wird; im Uibrigen wird aber das mit der hierortigen Kundmachung vom 26. September v. J. Z. 25990 verlautbarte Verbot bis zur definitiven ämtlichen Mittheilung über das völlige Erlöschen der Rinderpest im ganzen Königreiche Polen aufrecht erhalten.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 5. Febiuar 1866.

Z. 482. **Edict.** (164. 1-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte Biala wird kundgemacht, daß in Folge der Güterabtretung der Concurs über das sämmtliche wo immer befindliche bewegliche und über das in den Kronländern, in denen die Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852, Nr. 251 R.-G.-B. gilt, gelegene unbewegliche Vermögen des Hrn. Ferdinand Schickedanz, Weinhändler in Biala, eröffnet wird. Es werden somit Alle, welche eine Forderung an Ferdinand Schickedanz zu stellen haben, mittelst dieses Edictes eingeladen und denselben aufgetragen, daß sie ihre auf was immer für Rechte sich gründenden Ansprüche gegen den in der Person des Hrn. Advocaten Dr. Eisenberg bestellten Cridamassavertreters bis zum 31. März 1866 anmelden und liquidiren sollen, widrigens sie von dem vorhandenen Vermögen, soweit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Massa befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Massa angehalten werden würden.

Unter Einem wird zum provisorischen Verwalter dieser Concursmassa Hr. Ernst Arndt in Belitz bestellt; zugleich wird zur Bestätigung der bestellten oder Wahl eines neuen Vermögensverwalters, dann zur Wahl eines Gläubigerausschusses die Tagfahrt auf den 19. April 1866 um 9 Uhr Vormittags anberaumt, bei welch r sämmtliche angemeldeten Gläubiger so gewisser zu erscheinen haben, als sonst dieselben als dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen als beigetreten angesehen werden würden.

Ein Exemplar dieses Gesuches sammt Beilage wird dem Erstbelangten Hrn. Ernst Arndt mitgetheilt und den übrigen Gläubigern freigelassen, die Einsicht der Eingabe beim Erstbelangten oder bei Gericht zu nehmen. Zur mündlichen Verhandlung über die angesuchte Zugestehung der Rechtswohlthaten wird die Tagfahrt auf den 19. April 1866 um 9 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher die Parteien bei Strenge des §. 25 G. O. und der weiteren Strenge zu erscheinen haben, daß sie im Nichterscheinungsfalle als der erstatteten Einrede beigetreten angesehen werpen würden. Für die zur Zeit noch unbekannten Gläubiger und unbekannten Forderungsrechtsnehmer wird ein Curator in der Person des Herrn Advocaten W. C. Ehrler in Biala bestellt und den unbekannten Gläubigern und den unbekannten Forderungsrechtsnehmern aufgetragen, zu der obigen Tagfahrt entweder persönlich zu erscheinen oder die nöthigen Behelfe und Urkunden so wie Informationen dem bestellten Curator rechtzeitig mitzutheilen oder einen andern Sachwalter zu wählen und dem Gerichte bekannt zu geben und überhaupt alle zweckdienliche Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die üblen Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

Biala, den 26. Jänner 1866.

Z. 463. **Edict.** (147. 1-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte Biala wird kundgemacht, daß in Folge der Güterabtretung der Concurs über das sämmtliche wo immer befindliche bewegliche und über das in den Kronländern, in denen die Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852, Nr. 251 R.-G.-Bl. gilt, gelegene unbewegliche Vermögen des Herrn Anton Frenzel, Hausbesitzer und Kirschner in Biala, eröffnet wird. Es werden somit Alle, welche eine Forderung an Anton Frenzel zu stellen haben, mittelst dieses Edictes eingeladen und denselben aufgetragen, daß sie ihre auf was immer für Rechte sich gründenden Ansprüche gegen den in der Person des Hrn. Advocaten Dr. Eisenberg bestellten Cridamassavertreters bis zum 31. März 1866 anmelden und liquidiren sollen, widrigens sie von dem vorhandenen Vermögen, soweit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Massa befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Massa angehalten werden würden.

Unter Einem wird zum provisorischen Verwalter dieser Concursmassa Hr. Advocat Dr. Eisenberg in Biala bestellt; zugleich wird zur Bestätigung der bestellten oder Wahl eines neuen Vermögensverwalters, dann zur Wahl eines Gläubigerausschusses die Tagfahrt auf den 26. April 1866 um 9 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher sämmtliche angemeldeten Gläubiger um so gewißer zu erscheinen haben, als sonst dieselben als dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen als beigetreten angesehen werden würden.

Ein Exemplar dieses Gesuches sammt Beilage wird dem Erstbelangten Herrn Josef Makowski mitgetheilt und den übrigen Gläubigern freigelassen, die Einsicht der Eingabe beim Erstbelangten oder bei Gericht zu nehmen. Zur mündlichen Verhandlung über die angesuchte Zugestehung der Rechtswohlthaten wird die Tagfahrt auf den 26. April 1866 um 9 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher die Partheien bei Strenge des §. 25 G.-O. und der weitern Strenge zu erscheinen haben, daß sie im Nichterscheinungsfalle als der erstatteten Einrede beigetreten angesehen werden würden.

Für die zur Zeit noch unbekannten Gläubiger und unbekannten Forderungsrechtsnehmer wird ein Curator in der Person des Hrn. Advocaten W. E. Ehrler in Biala bestellt und den unbekannten Gläubigern und unbekannten Forderungsrechtsnehmern aufgetragen, zu der obigen Tagfahrt entweder persönlich zu erscheinen oder die nöthigen Behelfe und Urkunden so wie Information dem bestellten Curator rechtzeitig mitzutheilen, oder einen anderen Sachwalter zu wählen und dem Gerichte bekannt zu geben und überhaupt alle zweckdienliche Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die üblen Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

Biala, am 25. Jänner 1866.

Nr. 4832. **Edict.** (114. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Kenty wird bekannt gemacht, es werde zur Hereinbringung des Betrages von 1375 fl. sammt 5% Zinsen vom 1. November 1862 der Gerichtskosten von 12 fl. 43 kr. der Executionskosten von 5 fl. 77 kr. — 19 fl. 96 kr. und der gegenwärtigen Executionskosten von 40 fl. $68^1/_2$ kr. ö. W. die executive Feilbiethung der der Frau Anna Gebauer gehörigen sub CNr. 43 et 44 in Osiek gelegenen Realitäten zu Gunsten der Eheleute Joseph und Hani Pleßner in einem einzigen Termine und zwar am 8. März 1866 Vormittags 9 Uhr im Orte Osiek unter nachstehenden erleichternden Bedingungen abgehalten werden:

1. Zum Ausrufspreis wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth im Betrage pr 7478 fl. 40 kr. ö. W. angenommen.
2. Der Kauflustige ist gehalten 5% des Schätzungswerthes d. i. den Betrag von 374 fl. ö. W. im Baren oder in öffentlichen Schuldverschreibungen nach dem Courswerthe zu Händen der Licitationscommission zu erlegen.
3. Die Schätzung dieser Realitäten und die weiteren Licitationsbedingungen können die Kauflustigen in der hiergerichtlichen Registratur einsehen und davon Abschrift nehmen.
4. Von dieser Licitation werden alle Tabular-Gläubiger zu eigenen Händen und zugleich diejenigen unbekannten Gläubiger, welche später in das Grundbuch gelangen oder denen der Licitationsbescheid nicht rechtzeitig zugestellt werden sollte, durch den für dieselben bestellten Curator ad actum k. k. Notar Brzeski verständigt.

Kenty, den 15. Jänner 1866.

L. 1561. **Edykt.** (133. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy czyni wiadomo, iż publiczna sprzedaż gospodarstwa pod nr. 6 w Wierzbanowy położonego, Michałowi recte Mikołajowi Kowalczykowi należącego, z 11 morgów 672 kw. sążni składającego się. dla zaspokojenia długu kasie sierocińskiéj w Niepołomicach w kwocie 52 złr. 50 kr i kosztów 5 złr. 3 kr. i 7 złr. 6 kr. w. a. zezwolona została, a że do przedsięwzięcia sprzedaży 3 termina: pierwszy na dniu 28 lutego 1866, drugi na dniu 30 marca 1866, trzeci na dniu 30 kwietnia 1866, każdą razą o godzinie 9 rano w tutejszym Sądzie przeznaczono.

Chęć kupienia mający wzywają się do tego kupna z tém dodatkiem, iż realność na kwotę 172 złr. a. w. oszacowana, dopiero przy trzecim terminie niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną zostanie, jeżeliby przy pierwszym lub drugim terminie za cenę szacunkową albo wyżéj sprzedaną być nie mogła.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Dobczyce, dnia 1 grudnia 1865.

Z. 23444. **Edict.** (146. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Martin Borelowski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe die k. k. Finanzprokuratur unterm 29. September 1858 Z. 13903 das Begehren wegen Sicherstellung der Nachlaßgebühr 12 fl. 27 kr. auf den zu Gunsten der Nachlaßmaße des Franz Borelowski ob der Realität Nr. 344 in Chrzanów haftenden Summe 3000 flp. und 1000 flp. gestellt. Da der hierüber erflossene Bescheid am 31. December 1858, Z. 13903 dem Martin Borelowski nicht zugestellt werden konnte, wurde mit dem heutigen Beschlusse dem Letzteren Advocat Dr. Korecki zum Kurator bestellt, und die Zustellung des erwähnten Bescheides zu dessen Händen angeordnet.

Wovon Martin Borelowski zur Wahrung seiner Rechte in Kenntniß gesetzt wird.

Krakau, am 28. December 1865.

L. 16720. **Edykt.** (144. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy wzywa nieznajomych posiadaczy dokumentu ustępstwa przez Chaima Samet dnia 2 lipca 1838 na rzecz Itty Rachli Wald zeznanego, na sumę 400 złr. m. k. w stanie dłużnym realności pod l. kons. 51/52 w Tarnowie ciążącą, opiewającego, ażeby posiadanie rzeczonego dokumentu, który miał zaginąć, w przeciągu roku Sądowi oznajmili, gdyż inaczéj takowy jako niebyły uważany zostanie.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 29 grudnia 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 10. Februar.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	58.10	58.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	65.—	65.20
vom April — October	64.90	65.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	61 90	62.—
dtto „ $4^1/_2$% für 100 fl.	55.—	55 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	144 —	145.—
„ 1854 für 100 fl.	76 25	76.75
„ 1860 für 100 fl.	89.—	89.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	75.70	75.80
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	16.50

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	81.—	82.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	80.—	81.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.—	69 75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	66.25	67 75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	69.50	70 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.—	66.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	62.50	63.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.50	66.—

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	743.—	745.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	147.30	147.50
der Niederöst. Escompte-Gesellſ. zu 500 fl. ö. W.	571.—	572.—
der Kaiſ. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1528.	1530.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	165.80	166.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	159.50	160.50
der Kaiſ. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	118.75	119.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	166.—	166.25
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	79.—	80.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	144.—	144.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	108 50	109.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	457.	459.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	210.—	214 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	375.—	385.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	360.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.25	104.75
„ verlosbar zu 5% für 100 fl.	91 90	92.10
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.65	87.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	65.—

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	113.—	113 50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	81.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	109.50	110.50
„ „ „ zu 50 fl. CM.	47.50	48 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.75	23.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	72 —	75.—
Salm zu 40 fl. „	26.—	2 .50
Palffy zu 40 fl. „	22.50	23.—
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	21.—	22 —
Windischgrätz zu 20 fl. „	15.50	16 —
Waldstein zu 20 fl. „	18.75	19 —
Keglevich zu 10 fl. „	12.25	12.75
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12 50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	86.—	86.15
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5%	86.—	86.20
Hamburg, für 100 M. B. 4%	75.50	76 60
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	102.50	103 10
Paris, für 100 Francs 5%	40.90	41 —

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	4	89	4	90
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	4	89	4	90
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	—	—	—	—	8	29	8	30
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	45	8	50
Silber	—	—	—	—	102	—	102	20

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tage von	bis
11	2	27''' 58	+ 5°2	76	West-Nord-West mittel	trüb		+0°2	+6°0
	10	27 23	+ 1,4	100	„ still	heiter	Reif		
12	6	24 87	0,0	100	Nord-Nord-Ost still	heiter mit Wolken			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**